



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
101 (1891)**

302 (3.11.1891)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-49978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-49978)



# General-Anzeiger



in der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2358.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Chefredakteur Julius Kay,  
für den lokalen und pros. Theil  
Ernst Müller,  
für den Anzeigenteil:  
Karl Kpfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Organ des katholischen  
Bürgervereins.)  
Erscheint in Mannheim.

Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Eringerlaube 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
schlag W. 1.90 pro Quartal.

## Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 302. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 3. November 1891.

#### \* Die Adressdebatte in der württ. Kammer.

In den Tagen vom 30. und 31. Oktober sind die wichtigen Debatten über die Festsetzung der R. Civilliste und die Abfassung einer Antwortadresse auf die Thronrede des Königs in der württ. Kammer rasch zu Ende geführt worden. Nach der fast einstimmigen Annahme des Hauptartikels des Entwurfs über die Civilliste und der einstimmigen Annahme des Entwurfs in der Endabstimmung rief die Adressdebatte eine längere Verhandlung hervor. Nach der Begründung des Entwurfs der Adresskommission durch den Berichterstatter Dr. Schöndel entwickelte der demokratische Abgeordnete Friedrich Hausmann (Gerabronn) die Forderungen seiner Partei, wie sie nach seiner Ansicht in die Adresse, die nicht bloß ein Populärstück sein sollte, aufzunehmen seien. Hausmann begründete seinen Standpunkt und legte dem Hause den Entwurf einer (Gegen-) Adresse vor, der in geschickter Fassung die Wünsche, wie sie der Abgeordnete vorbrachte, enthielt. Das Haus kam nicht zu der Entscheidung über die Annahme der Hausmann'schen Adresse, da der Verfasser der Adresse selbst sich damit begnügte, dieselbe dem Hause und damit der Öffentlichkeit vorzulegen. Ohne Zweifel wäre die Mehrheit der 2. Kammer zu der Annahme des Hausmann'schen Entwurfs nicht geneigt gewesen und zwar zunächst aus formellen Gründen, da sich die Ansicht der Mehrheit dem Standpunkt des Berichterstatters zuneigte, wonach die Antwortadresse lediglich als Akt der Höflichkeit, nicht als politische Kundgebung aufzufassen war. An und für sich enthielt der Hausmann'sche Entwurf Vorschläge, die zum Theil nicht ausschließlich die Ansicht der demokratischen Partei widerspiegeln, sondern auch sonst, wie der Schw. Meier betont, in Württemberg gebilligt werden. Eine wichtige Erörterung entspann sich über die Ziffer 3 des Adressentwurfs, worin das Verhältnis Württembergs zum deutschen Reich besprochen wurde. Der Abg. Probst versuchte hier, ähnlich wie schon in der Kommission, gegenüber den Pflichten des Bundesstaats gegen das Reich dem Gedanken Ausdruck zu verleihen, daß in der Adresse auch der dem Einzelstaat zufallenden Rechte gedacht werden sollte. Auf einen Antrag zur Einschaltung der bez. Worte in die Adresse selbst verzichtete Probst indessen. Karzler v. Weizsäcker nahm die Gelegenheit wahr, einen entgegengelegten Gedanken zur Sprache zu bringen und eine schärfere und wärmere Betonung der Zugehörigkeit zum deutschen Reich hervorzuheben. Er beantragte mit schlagenden Worten, der Freude über die hochherzigen Worte des Königs Ausdruck zu geben, mit denen dieser der Einigung des deutschen Reiches gedacht hat. Der Antrag fand fast einstimmige Annahme. Aufzulegen mußte, daß während der Abstimmung einige demokratische Abgeordnete sich aus dem Saal entfernt hatten. Zu Ziffer 4 nahm Probst sein Amendement wieder auf. Es handelte sich um die Frage der Sozialdemokratie, deren Bekämpfung nach des Antragstellers Meinung in der Adresse nicht völlig außer Acht gelassen werden sollte. Der Antrag fand in der Kammer keine Billigung und wurde in mamentlicher Abstimmung gegen 20 (darunter 18 katholische) Stimmen verworfen. Die Fortsetzung der Debatte am 31. Oktober brachte die Entscheidung über den Antrag des der Linken zugehörigen Abg. Ebner zu Ziffer 5, bei der Frage der Revision der Landesverfassung als geeignete Grundlage für die Zusammensetzung der 2. Kammer die Aufhebung der Vorrechte der Geburt und des Amtes zu erachten. Nach lebhafter Debatte wurde auch dieser Antrag gegen eine ziemlich starke Minderheit verworfen, wobei in erster Linie wieder formelle Gründe ausschlaggebend gewesen sein mögen. Die Deutsche Partei war bei der Abstimmung getrennt. Daß eine Reform der Zusammensetzung der 2. Kammer nicht ein Ziel allein der volksparteilichen Abgeordneten ist, konnte bei früheren Gelegenheiten wiederholt wahrgenommen werden. Die Frage wird eine eingehende Behandlung erfahren müssen, auch wenn die Antwortadresse der 2. Kammer bestimmte Vorschläge nicht enthält. Die Annahme des Adressentwurfs der Kommission im Ganzen (w. t. dem von dem Karzler v. Weizsäcker beantragten Zusatz) mit allen abgegebenen Stimmen schloß die Debatte.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. November, Bern.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Sofort nach Eintreffen der Meldung, daß Emin Pascha vom Albert Edward-Ryanza-See nach dem Albert-Ryanza ausgesprochen sei,

wurde der deutsche Botschafter Graf v. Hatzfeldt in London beauftragt, Lord Salisbury hiervon in Kenntniß zu setzen und ihm mitzutheilen, daß Emin bei diesem Zuge in die englische Interessensphäre gegen seine ausdrückliche Instruktion handle, und daß daher die deutsche Regierung unter diesen Umständen jede Verantwortung für Emin's Unternehmen ablehnen müsse. Der Botschafter meldet, der englische Premier habe für diese Mitteilung seinen Dank ausgesprochen. — Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht einen Brief des Dr. Steinen in Marburg, worin dieser aus vertraulichen Mittheilungen Emin Paschas, zuletzt vom 4. Februar 1891, mittheilt, Emin habe von Ki-Seri, dem Könige von Ruhandu, eine Einladung erhalten, dieses bisher weder von Europäern noch von Arabern, auch nicht von Stanley, betretene Land zu besuchen. Emin beabsichtigte dieser Einladung zu folgen. Auch nicht eine Silbe des Schreibens deutete auf die Absicht eines Zuges nach Wadai oder eines Ueberganges in englisches Gebiet; hingegen möchte Emin von Ruhandu nach Kamerun gehen. — Auch durch einen solchen Zug durch den Congostaat nach Kamerun ohne Erlaubniß der Regierung würde Emin seine Befugnisse überschritten haben.

In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die in den nächsten Reichshaushalt einzustellende Forderung an einmaligen Ausgaben zum Zwecke der Verbesserung und Ergänzung des Artilleriematerials, insbesondere für Einführung eines Einheitsgeschosses für die Feldartillerie, den Betrag von 110 Millionen Mark ungefähr erreichen oder knapp überschreiten dürfte. Die Deckung dieser Forderung soll im Wege der Anleihe erfolgen. Die man hört, liegt der Militäretat bereits dem Reichsschatzamt vor und dürfte nunmehr bald dem Bundesrathe zugehen.

Die „Allgemeine Zeitung“, sowie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wollen wissen, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien beendet seien. Der Geheimrath Huber sei von Berlin zurückgekehrt und zur Unterzeichnung des Vertrages ermächtigt. Die dieswöchigen Arbeiten seien lediglich redactioneller Natur, behufs Paragraphirung. Legationsrath Priß sei gestern als Vertreter des Auswärtigen Amtes zur Unterzeichnung des Handelsvertrags mit Italien eingetroffen. Von anderer Seite wird gemeldet: Nach zweieinhalbmonatlicher Arbeit wurden die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen. Die österreichisch-italienischen Verhandlungen werden wahrscheinlich gleichfalls diese Woche beendet werden.

Der kaiserlich russische Ulas ist nunmehr veröffentlicht, nach welchem unter Aufrechterhaltung des Verbots der Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl sowie allen Getreideabfällen dieses Ausfuhrverbot auch auf alles andere Getreide (ausgenommen Weizen) und auf Kartoffeln sowie auf Produkte aus Getreide, dessen Ausfuhr verboten ist, und aus Kartoffeln, wie Mehl, Malz, Gröhe, Feig, gebackenes Brod, ausgedehnt wird. Das Verbot tritt am dem Tage in Kraft, welcher auf die Veröffentlichung des Ulasses durch das Gesetzblatt folgt, wobei es dem Finanzminister anheimgestellt wird, das Verbot den Zollämtern telegraphisch mitzutheilen. Von vorstehendem Verbot sind für die Dauer von drei Tagen nach Inkrafttreten des Verbots diejenigen Produkte ausgenommen, welche zur Completirung von solchen Ladungen dienen sollen, die vor Veröffentlichung des Verbots begonnen haben und die vor dieser Frist mit der Eisenbahn durch die Landesgrenz Zollämter ins Ausland abgefertigt worden sind. Der obengenannte Ulas ist in der Gesetzesammlung veröffentlicht, welche vom 1. Nov. datirt ist. — In Dorpat sind vor einigen Tagen die Generalstabsoffiziere Balz, die Obersten Krusenstern und Dlewski sowie Oberstleutnant Lang eingetroffen, um, unterstützt von der Kreispolizei, Quartiere auszusuchen für Theile der 24. russischen Division. Ein Regiment mit Stab kommt nach Dorpat bezw. in die unmittelbare Nähe Dorpats zu liegen. Diese Truppenverschiebung soll aber erst für das Frühjahr in Aussicht genommen sein.

Aus New York wird telegraphisch berichtet: „In dem vom Kapitän Schley vorjahren Bericht über die Untersuchung wegen der Angriffe gegen die Matrosen des „Baltimore“ in Balparaiso wird mitgetheilt, daß die Matrosen zahlreiche Mißhandlungen seitens des Vöbels erfahren hätten. Die verhassten Leute des „Baltimore“

seien im Gefängniß heimlich vernommen, dagegen ein Besuch um Zulassung eines Offiziers des „Baltimore“ zum Verhör derselben von den chilenischen Behörden abgelehnt worden. Nach einer Meldung des „Herald“ aus Washington habe ein Mitglied der Unionsregierung erklärt, der Bericht Schley's verschlimmere die Sachlage; die Regierung werde sich vorläufig weiterer Schritte enthalten und der chilenischen Regierung eine angemessene Zeit zur Antwort lassen, die Unionsregierung werde mit Mäßigung, aber Festigkeit handeln.

Mit der Rückkehr des Zaren in sein Reich endet nun auch die stete Ungewißheit über seinen Besuch am Berliner Hofe. Die nachträglich aus Berliner Hoffkreisen bekannt wird, war in diesen vor einigen Wochen noch die Erwartung rege, daß der Zar den deutschen Boden nicht berühren würde, ohne dem deutschen Kaiser den schuldigen Segenswunsch zu machen; man ist indessen aber die nun eingetretene Wendung in keiner Weise verstimmt oder beunruhigt, zumal da in den allgemeinen Verhältnissen durch den Besuch oder dessen Unterbleiben eine Veränderung doch nicht herbeigeführt worden wäre. In den höchsten Kreisen hat die Durchreise des Zaren völlig unberührt gelassen. Man vermeidet es, darüber zu sprechen.

#### \* Telegraphen- und Fernsprechwesen in Deutschland.

Einem Vortrag, den der Birell. Geh. Oberregierungsrat Dr. Gläser im Berliner elektrotechnischen Verein gehalten, entnehmen wir Folgendes:

Die Entwicklung des Telegraphen- und Fernsprechwesens macht unter der Bewirde der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung rüstige Fortschritte. Das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs einschließlich Bayern und Württemberg umfaßt 108,526 km Linie mit 367,438 km Leitung gegen das Vorjahr mehr 10,145 km Linie und 33,356 km Leitung; die Zahl der Betriebsstellen ist in diesem Jahre auf 18,121 gestiegen, d. i. gegen das Vorjahr 921 mehr. Das unterirdische Kabelnetz verbindet 243 Städte, darunter die wichtigsten Danzigs, See- und Wasserplätze des Reichs. Die Gesamtlänge der unterirdisch getriebenen Kabel beträgt 6329 km Linie mit 42,908 km Leitung. Auch die unterirdischen Kabelverbindungen haben einen Zuwachs zu verzeichnen. Um den steigenden telegraphischen Verkehr mit England zu bewältigen, mußte ein drittes Deutsch-Englisches Kabel gelegt werden; auch Belgoland hat eine zweite Verbindung mit dem Festlande erhalten. Geplant ist ferner der Anschluß unserer Kolonie Kamerun an das unterirdische Kabelnetz. Die reichsteigenen Seesabel haben eine Länge von 304 km Linie mit 7337 km Leitung. Die Einführung des Bronceadrasit in die Leitungsabtheilung nimmt weitere Ausdehnung an, die gute Leitungsabtheilung dieses Materials ermöglicht, die Grenzen des Fernverkehrs immer weiter zu strecken. Die Mannesmann'schen Kabeln finden als neues Material für den oberirdischen Leitungsbau zunächst in unserer ostafrikanischen Kolonie auf der 190 Kilometer langen Strecke Bagamoyo-Tanga die erste ausgedehnte Anwendung. Betreffs der vorher besprochenen Accumulatoren sei noch erwähnt, daß der Betrieb der Telegraphenleitungen mit den Sammlern sich gegenüber dem mit den bisher gebräuchlichen Kupferelementen als vortheilhaft herausgestellt hat. Den Bemühungen des Reichspostamts ist es gelungen, eine für den Telegraphenbetrieb geeignete Form der Sammlerzellen herzustellen. Ganz erheblich sind die Fortschritte in der Entwicklung des Fernsprechwesens. Im Reichs-Telegraphenwesen, Bayern und Württemberg ausgeschlossen, gibt es jetzt 276 Städte mit allgemeinen Fernsprechanlagen und mit 58,500 Sprechstellen; der Zuwachs im letzten Jahre befreit sich auf 52 Städte mit 7992 Sprechstellen. Berlin allein zählt 16,300 Sprechstellen, d. i. mehr als die Zahl der Sprechstellen in ganz Frankreich zusammengenommen. Hamburg hat bereits 6200, Dresden 2400 und Leipzig 2250 Sprechstellen. Das Fernsprechwesen besitzt eine Ausdehnung von 9100 km Linie und 87,000 km Leitung. Die Zahl der täglich insgesammt geführten Gespräche beläuft sich auf 640,300, davon entfallen auf Berlin allein 238,879 Gespräche täglich, oder auf die einzelne Sprechstelle in Berlin 14,6 Gespräche. Das Bedürfnis, den Fernsprecher auf weite Entfernungen zum unmittelbaren mündlichen Verkehr zu benutzen, hat sich in immer stärkerem Maße geltend gemacht. Die dem Bedürfnisse entsprechende Erweiterung erfahren 292 Anlagen mit 21,000 km Leitungen verbunden verschiedener Stadt-Fernsprech-Einrichtungen untereinander. Von der Verwendung des Bronceadrasit für die Leitungen zum Sprechverkehr wird der ausgiebige Gebrauch gemacht wie daraus erhellt, daß diese Leitungen bereits die ungeheure Länge von 56,921 km besitzen.

Nach diesen Ausführungen konnte Redner mit Recht darauf hinweisen, daß der Stand des Fernsprechwesens im Reich in jeder Hinsicht erfreulich sei und in keinem andern europäischen Lande auch nur annähernd erreicht wurde. Daß die Reichs-Telegraphenverwaltung auf der beschrittenen Bahn rüstig weiter arbeiten wird, dürfte aus den zur Zeit schwebenden Erörterungen zu entnehmen sein, welche dahin zielen, alle bedeutenderen Orte des Reichs-Telegraphen-Gebiets nach einem einheitlichen Plane durch Fernspreckleitungen zu verbinden und, soweit es Technik und Betrieb gestatten, in unmittelbarem Sprechverkehr zu setzen.



# Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. November 1891

**Hofbericht.** Vorigen Abend war größere Hofstafel in Schloß Baden, zu welcher unter Anderen auch der Kommandeur des in Strassburg garnisonirenden 8. Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 106, Oberst Schmalz, eingeladen war. Vorigen Abend waren zur Tafel geladen der Fürst, die Prinzessin Amalie sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Fürstberg, der Staatsminister Dr. Turban und der kommandierende General der Infanterie von Schlichting. Nachts 11 Uhr traf die Königin von Sachsen aus Siemarinen bei den Groß-Herrschaften ein. Mittwoch den 4. d. M. erwarteten die Groß-Herrschaften den Besuch des Erbprinzen von Sachsen und der Erbprinzessin aus Freiburg.

**Ernennungen.** Der Großherzog hat den Oberführer Guao Werbart von Vernege in Friedenthal zum Hofjunker, die Finanzpraktikanten Adolf Lenge von Hagerloch und Max Fleischmann von Landstuhl zu Hauptamtskontrolloren ernannt. Mit Entschiedenheit Großh. Ministeriums der Finanzen wurde Hauptamtskontrollor Adolf Lenge dem Großh. Hauptsteueramt Karlsruhe zugewiesen und Hauptamtskontrollor Max Fleischmann dem Sekretariate des Finanzministeriums zur Dienstleistung beigegeben.

**Auf den preussischen Staatsbahnen** trat am 1. Nov. eine Veränderung in Kraft, welche zu hohem Interesse, die im Besitz einer Rückfahrkarte bei der Rückreise über diejenige Station oder Haltestelle, auf welcher die Rückfahrkarte ursprünglich gelöst ist, hinausfahren müssen, weil der betreffende Zug auf der ursprünglichen Abgangstation nicht anhält, für die Strecke, welche ohne Fahrkarte zurückgefahren ist, nur eine einfache Fahrkarte, nicht aber auch die sonst verfallende Strafkarte von 1 M. nachzulassen haben. Bedingung ist jedoch, daß der Reisende einleitend den Vorschriften des § 14 des Verkehrsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands dem Schaffner schon bei Eintritt der Rückreise unausgesprochen Mitteilung von seinem Vorhaben macht. Tut er das nicht, so wird er wie ein Reisender ohne gültige Fahrkarte behandelt.

**Die vom badischen Städtetag** eingesetzte Kommission zur Prüfung der Frage, ob die Uebernahme der Ortspolizei-Verwaltung auf die unter der Stadtordnung stehenden Städte anzustreben sei, hat am Samstag unter Theilnahme der Vertreter der beteiligten Städte eine Sitzung in Freiburg abgehalten. Man war noch einander der Vertheilung der Sache einmüthig der Ansicht, daß die erwähnte Uebernahme nicht allein mit der Natur der Sache, sondern auch mit dem Grundgedanken des Gesetzes (§ 8 der Stadtordnung) in Einklang stehe. Trotzdem wurde aus verschiedenen Gründen, insbesondere auch im Hinblick auf die finanzielle Tragweite für die ausnahmslos vor großen Ausgaben stehenden Städte beschloffen, für den Augenblick von einem generellen Antrage in der bezeichneten Richtung Umgang zu nehmen. Dagegen soll alsbald mit der Großh. Staatsregierung darüber in Verhandlung getreten werden, daß wenigstens das Spezialgebiet der Hauptplätze den Städten überwiesen und daß der Kostenaufwand der Criminalpolizei vollständig auf den Staat übernommen werde. Je nach dem Ergebnisse dieser Verhandlungen soll beim Städtetag die definitive Antragstellung erfolgen.

**Verammlung der südwestdeutschen Jrenärzte.** Am 7. und 8. November wird im Hotel Germania in Karlsruhe die 22. Verammlung der südwestdeutschen Jrenärzte abgehalten werden. Die erste Sitzung beginnt Samstag, den 7. d. M. um 3 Uhr, die zweite Sonntag Vormittag 9 Uhr. Die nächsten Sitzungen sind sehr willkommen. Tagesordnung: 1) Dr. Schenckel Heidelberg: Ueber akute bacilläre Dysenterie. 2) Direktor Dr. Schüle-Mann: Klinische Mittheilung. 3) Prof. Dr. Jäzner Strassburg: Ueber periphere Neuritis bei progressiver Paralyse. 4) Direktor Dr. Storf (Stettin): Die Verheilung der progressiven Paralyse auf die eitrige Weise. 5) Dr. Wildermuth-Stuttgart: Ueber zwei von Medialnerven Dr. P. v. Burkhardt in Stuttgart operativ behandelte Fälle von Epilepsie. 6) Dr. Uberg-Heidelberg: Ueber Kochsalzinjektion bei Cholera, Nahrung verweigenden Geisteskranken. 7) Dr. Borner-Stettin: Ueber einen Fall von cerebraler Demianästhesie.

**Dem Oberlieutenant a. D. Constantin Geres,** welcher, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag Nachmittag verstorben ist, wird in der „Straßb. Post“ folgende Nachruf gewidmet: Geres war ein verdienstvoller Officier des ehemaligen badischen Armee-corps, ein Mann, der durch sein reiches wissenschaftliches und geistiges Talent zu den hervorragendsten Persönlichkeiten Freiburgs zählte und im ganzen Lande bekannt und geschätzt war. Geres war am 7. März 1824 in Mannheim geboren und widmete sich, wie sein frühzeitig verstorbenen Vater, der militärischen Laufbahn, die er als Lieutenant im Leibregiment in Karlsruhe begann. Sodann gediente er den verschiedenen Regimentern badischer Garnisonen an, in Rastatt, Mannheim, Konstanz und Freiburg. Er machte die Feldzüge von 1864 in Schleswig-Holstein, von 1866 im Tauberg, von 1870/71 in

Frankreich aus ehrenvolle mit; seine Brust zierten die Auszeichnungen seines Landesfürsten und Kriegsherrn. Nach der mit Preußen abgeschlossenen Militärconvention trat Geres als Oberlieutenant in den Ruhestand und verlebte noch eine Reihe glücklicher Jahre in Freiburg. Hier zeigte er sich sehr lebhaft thätig für alle wissenschaftlichen und gemeinnützigen Bestrebungen und war der Mittelpunkt zahlreicher gelehrter Vereinigungen, so der weithin bekannten „Bismarck-Lesevereine“ als deren erster Vorstand, so des um die Geschichte Freiburgs und des badischen Oberlandes vordringenden Vereins „Schauinsland“, gleichfalls als dessen erster Leiter. Mehrere Jahre lang stand er auch an der Spitze des Landwehr- und Reservistenvereins „Vestfort“. Aus der Geschichte Freiburgs veröffentlichte Geres zahlreiche gediegene Aufsätze und seiner Kenntniß des Volkslebens in seiner vaterländischen Heimath wie des badischen Oberlandes entsprangen viele, von tiefem Gemüth und einer unverwundlichen humoristischen Feder zeugende Beiträge in mehreren angesehenen Kalendern des Landes. Geres' Tod wird als eine schmerzliche Lücke in seinen Kreisen Freiburgs empfunden werden; er schied aus dem Leben mit der Reue und Liebe aller seiner Mitbürger, unter denen er keine Feinde zählte.

**Ueberlicht der Himmelserscheinungen im Monat November.** Eine totale Mondfinsterniß wird sich in der Nacht vom 15. zum 16. November ereignen. Der Beginn der Finsterniß, also der Zeitpunkt, zu dem der von der Sonne fort gerichtete Erdmittelpunkt die als Vollmond leuchtende Mondscheibe berührt und zu verdunkeln beginnt, fällt um 11 Uhr 28 Minuten in der Nacht des 15. November. Um 12 Uhr 31 Minuten hat der Schattenschleier die ganze Mondscheibe eingehüllt, die totale Finsterniß beginnt, während der erste Sichtroth um 1 Uhr 54 Min wieder hervorbricht, wodurch das Ende der totalen Verfinsterniß charakterisirt ist. Der Mond wird nun von Minute zu Minute voller und erreicht um 2 Uhr 57 Min. wieder seine Vollmondsphase. Die Planeten nehmen im allgemeinen im November Stellungen ein, die ihrer Sichtbarkeit günstig sind, als die im vorigen Monat. Merkur bleibt allerdings noch unsichtbar. Venus aber wird gegen Mitte des Monats als Abendstern auf kurze Zeit im Südwesten sichtbar. Mars geht um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr etwa am nordöstlichen Himmel auf und ist am Anfang des Monats 2 am Abend schon fast 3 Stunden zu beobachten. Jupiter ist im November bald nach Sonnenuntergang am südlichen Himmel als hellglühendes Objekt auffallend zu sehen und Ansonst des Monats bis nach Mitternacht, im letzten Theile des Monats immer noch 6—7 Stunden lang zu beobachten. Saturn schließlich geht zu Anfang des Monats Morgens gegen 3 Uhr und am Ende November vor 2 Uhr auf, so daß man ihn zuerst ungefähr 3 Stunden, später bis zu 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden lang sehen kann. Sternschnuppen haben wir in diesem Monat in großer Zahl zu erwarten, da die Erde bald im November zwei der bedeutendsten Ansammlungen solcher kleiner Körper im Sonnensystem kreuzt, die beim Eindringen in unsere Atmosphäre mit Geschwindigkeiten bis zu 70 Kilometer pro Sekunde ins Gehen geraten und uns dann als Sternschnuppen sichtbar werden. Etwa vom 10. bis 14. November werden wir den Leonidenstrom, dessen Eindringlinge aus dem Sternbild des Löwen zu kommen scheinen, in der Nacht vom 27. bis 28. November den Andromedidenstrom durchziehen.

**Der Hundertjährige Kalender** zeichnet für den Monat November folgende Wettertage: Den 4. und 6. Regen; vom 7. bis 12. Windstille, Nebel; vom 12. bis 18. klare kalte Tage; vom 18. bis 30. abwechselnd Regen und Sonnenschein.

**Ein Aberglaube,** der unter den Hausfrauen verbreitet ist, daß man die Witte von Ende Oktober bis Mitte November, wenn in die Zeit das letzte Viertel fällt, die Scheitelknoten der Gänse ganz unterhalb der Wimpern anzeichnen sind. Es seien nämlich die Knochen bündel weiß, so bedeutet dies milde oder auch kaltes Wetter, sind dagegen die Knochen von grauer oder schwärzlich blauer Färbung, so ist es ein Zeichen, daß ein kaltes, regnerisches und kaltes Wetter im Anzuge ist.

**Die Handelskammer für den Kreis Mannheim** hat sich gestern in der Reichshausung mit einem Reichs-Verständigen Ausschusse der Reichshausung gewandt. Dilem Vorgesetzene hat sich die bayerische Handels- und Gewerbe-Kammer angeschlossen, indem sie in ein Eingabe an das bayerische Staatsministerium des Innern richtete, dahin zu wirken, daß für das ganze Reich eine einheitliche Vertheilung über den jeweiligen Stand der Ernte-Aussichten zur Einführung gelange. Die Kammer weist u. A. darauf hin, daß in Bayern schon eine recht gute landwirthschaftliche Vertheilung besteht, daß dieselbe aber ihren vollen Werth erst dann erlangen würde, wenn sie sich über das ganze Reich erstreckte; vielmehr wäre es empfehlenswerth, bei einer generellen Regelung die bayerische Methode zu Grunde zu legen.

**Der Dienerverein Mannheim** feierte am 29. Oktober in solennster Weise den Geburtstag seines Schutzpatrons. In großen Zügen wurde den Theilnehmern durch Reden — im Hinblick auf die noch unersättlichen Forderungen Dienerverges, die wir in seinen Werken niedergelegt

finden — das einflussreiche Wirken und arbeitsame Streben des gottbegnadeten Pädagogen in Kürze vorgeführt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Institutsvorstand Ritzmuth, leitete seine Ausführungen durch die Dienervereine über die Erinnerung an die Abgeschiedenen hat die Seele in der Welt, aber das Reden über dieselben hat die Lebenden zum Zweck. Er gedachte zunächst in ehrender Erinnerung des so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Mitgliedes, Herrn Hauptlehrer Ugalen. Redner sprach sodann über die Pflichten des Lehrers außer der Schulthätigkeit, welche er unter zwei Hauptgesichtspunkten brachte. „Schließ an ein Ganzes dich an“, dieser Woblspruch Dienerverges fordere jeden Lehrer auf, in bestehenden oder neu zu gründenden Vereinen an seine Kollegen zu gemeinamen Streben sich anzuschließen; wer sich abschließt, setzt sich wider alles, was gut ist. Sodann wurde die Wirksamkeit des Lehrers der modernen Schule mit ihrer Thätigkeit in der Schule nicht abgeschlossen sein, vielmehr müßte derselbe an den humanen und sozialen Bestrebungen in Gemeinde und Staat theilnehmen. Hier sei noch viel zu wirken übrig. Mit lebhafter Anerkennung dankten die Anwesenden dem Redner für seine Darlegungen. Als zweiter Redner trat Herr Hauptlehrer Kadel auf, welcher die Frage aufstellte und beantwortete: Was ist von dem Lehrer unserer Zeit zu erwarten und zu fordern? Der Lehrer dieser Zeit muß mit allem, mit erhöhter Kraft die Aufgabe seines Berufs zu lösen trachten; da in unserer Zeit des Dampfes und der Elektricität alle Kräfte potenzirt wurden, sei eine Steigerung der Berufsleistung des Lehrers eine notwendige Folge. Der Lehrer habe die Zeit mit ihren auswendigen irdischen Kräften auf sich wirken; er lebe in und mit seiner Zeit, er nehme zu allen wichtigen Fragen als Mann und Bürger Stellung. Schließlich mußte er an seiner ständigen Weiterbildung thätig sein, indem der Entschluß und der Besatz, sich selbst bilden und vervollkommen zu wollen, die Seele aller Methoden sei, die wir zur sozialen und geistigen Erhebung in Anwendung bringen können. Auch dieser Redner lobte reichlich die Thätigkeit des Schlußredners erwähnte Herr Dr. Meuser das Wort Dienerverges zu seiner näheren Erörterung: Die freie Schule im freien Staate. Nachdem die Grundgedanken dieses Themas nach Dienerverges Anweisung festgelegt waren, wurden die Folgerungen daraus in konsequenter Weise gezogen. Die freie Schule müsse sich u. A. in enge Verbindung mit den Eltern setzen, dürfe nicht zum „Rädchen für Alles“ gemacht werden, sondern sie habe stets die Erfüllung ihrer besten Aufgabe nachzustreben: Volksschule durch Volksbildung, Volkswohlthät durch Intelligenz und werthbächtige Humanität zu fördern. Die freie Schule sei bedingt durch freien Lehrer; Redner forderte daher eine zeitgemäße Vertheilung der Schule bis ins Einzelne kennen, weshalb dieselben auf den Reiben der Lehrer zu nehmen seien. Diese Forderung Dienerverges müßte die Lehrer in wohlüberlegtem Interesse so lange wiederholen, bis sie erfüllt würde. Zum Schluß feierte Herr Dr. Meuser Herrn Schutzpatron Dr. Dittels, den wackeren Kämpfer der Freizeit für die freie Schule im freien Staate und schloß mit einem Hoch auf denselben, welches auf das Freudliche und mit Begeisterung aufgenommen wurde, wodurch die Zuhörer ihre Lebensstimmung und ihren Dank für die interessanten Ausführungen des Redners ausdrückten. Die an die einzelnen Anwesenden sich anschließenden Diskussionen berührten verschiedene Fragen, wodurch der Abend zu einem sehr angenehmen sich gestaltete. Gleich wurde auch der Abschied des sehr thätigen Mitgliedes, Herrn Dr. Leonhard, begehren, welcher am 1. November seine neue Stelle als Rektor in Espingem antrat; auf die von dem Vorsitzenden an ihn gerichteten Abschiedsworte, erwiderte derselbe, daß er die besten Erinnerungen von dem Dienerwegvereine mitnehme, daß er in dem Werken und den Benehmen des Vereins das irdische Streben gefunden habe, welches die gelammte Lebenskraft befehlen sollte. Musik- und Gesangsbeiträge verabschiedeten den Abend, so daß derselbe einen würdigen, unterhaltenden Verlauf nahm.

**Internationale Kunstausstellung in Madrid.** Sicherem Vernehmen nach findet im September 1892 in Madrid eine internationale Ausstellung der schönen Künste statt.

**Zu Ehren des zum diesigen Oberbürgermeister** erwählten Herrn Oberamtmann Beck in Rastatt hat daselbst am vergangenen Sonntag ein Reichs-Vereinsfest statt, an welchem sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Väter-Kollegien, Bürgermeister und Gemeinderath von Rastatt, Ortsvorstände und Angehörige des Kreisvereins, sowie eine große Anzahl Bürger und Einwohner Rastatts betheiligten. Dem Berichte des „Rast. Wochenbl.“ über den Verlauf des Festes entnehmen wir folgende Stelle: Den ersten Teufelszug auf den Scheiterhaufen brachte Herr Bürgermeister Stigler aus. Rastatt unter dankbarer Anerkennung seiner Verdienste auf allen Gebieten seines ausgedehnten Wirkungskreises die hohe Achtung und Bewunderung des Herrn Beck, seinen unermüdbaren Fleiß und seine nie versagende Arbeitskraft, insbesondere sein bereit-

## Feuilleton.

**Was dem Herrn Rentier Schnädelbach aus Leipzig passierte.** Hört Sie, mei auter Dierchen, ich bin Sie nämlich e großer Vogelknecht, und in meiner Stube da wimmelt es von Vögeln und Vögeln. Beim Wandeln da sieht e Kanarienvogel und aber der Gommode hängt e Cardinal. Hört Sie, nu bin ich neulich aus lauter Liebe zu den Vögeln in en Verein für Vogelknecht getreten. Es war doch sehr schone dort und zum Schluss des Jahres wurde eine große Verloosung gemacht. Aber ich nehme ich mir noch was zu sagen und frei mich schon im Stillen über die vielen Vögel, die ich gewinnen werde. Die Verloosung kommt nu ran, die Gewinnliste wird mer angeschaut und Gott Strambach da war von meinen zwanzig Vögeln gerade eene rausgezogen, aber mit einem feinen Gewinn: Nr. 4656: „Ein Schneeschläger!“ Ei du Dunschwirler! Des muß wohl ein toller Vogel sein! Ich also mei großes Vogelknecht gefühlt und nach dem Namen gesucht, denn ich müßte mich doch informieren über die Fütterung und Behandlung des Dierchens. Aber da stand Sie wohl was von Schneeschlägern und Kanarienschlägern, aber von einem Schneeschläger reene gar nicht drin — es war wahrscheinlich e zu seltener Vogel. Nun reene ich zum Klemperer und kauft mer en recht bequemen Vogelbauer, damit das Dierchen doch bißchen drinne rum klopfen kann und denn gehe ich raus in de Vogel-Kaufstube und sage zu dem Vogelknecht: Hört Sie, ich bin Sie nämlich der Rentier Schnädelbach und müßte gern mein Gewinn holen. Nr. 4656: ein Vogelbauer hab' ich al'ich mitgebracht. Der Knecht zeigt mich eal an und sagt: „So? Also Ihren Gewinn soll ich in diesen Vogelbauer thun?“ — „Nu ja“, sag ich, „da ist gar nicht zu seig'n!“ — Der Mann geht fort und kommt wieder — und da liest e langes, ipiges Ding in de Papiere gewickelt in meinem Vogelbauer, das aber ausah wie eene Schlinge als wie e Bockel. Ich packe das Ding vorfichtig aus — es piepelt gar nicht — und was war ich — oder reene, wie man ihn in der Küche brocht um e Wippen schlagen! Hört Sie, da war ich aber schone ins Rastatt gekommen, denn wie kommt ich denn wiss'n, daß de Rentier vom Gomide aus Rastatt ein Bockel, doch die Gähnen-gewinnliste verlost haben. Gott Strambach!

**Ein surschivare Katastrophe** spielte sich in Tunis ab. In einem kleinen Häuschen des arabischen Viertels wurde eine Hochzeit gefeiert, aus welchem Anlasse sich ungefähr 30

Personen, zumeist Frauen und Kinder, eingefunden hatten. Unmittelbar neben diesem Häuschen errichtet gegenwärtig die Tramway-Gesellschaft von Tunis ein Depot, zu welchem Zwecke an der Errichtung einer sehr hohen Mauer gearbeitet wird. Die nun der Vollendung nahe Mauer stürzte plötzlich ein. Die herabfallenden Steine fielen auf das kleine arabische Häuschen, welches in Folge seiner leichten Bauart keinen Widerstand leisten konnte und unter seinem Schutte die ganze Hausbesatzung begrub. Die Truppen gingen sofort an die Rettungsarbeiten. Nach wenigen Stunden hatte man bereits 18 Leichen hervorgezogen. Man glaubt, daß nicht eine einzige der 30 Personen noch lebend aus Tageslicht wird gerettet werden können.

**Etwas aus dem Lager der Heilsarmee.** Aus London wird geschrieben: Auf einer Verammlung der Heilbornen Armee wurden sehr ernste Beschlüsse gefaßt. Der „General“ Booth, den Vater der Heilsarmee, erhob. Der „General“ sammelte selber zur Unterstützung der Armee, lockte durch seine übertriebenen Versprechungen zahllose Personen nach der Metropole und sende sie schließlich nach den südlichen Armenenländern, wo sie den Steuerzahlern zur Last fielen. Allein aus dem in Clerkenwell gelegenen Heilsarmee-Haus für Obdachlos seien in das Heilsarmee-Lager im Monat April 23, im Mai 28, im Juni 29, im Juli 32, im August 44, im September 51 und in diesem Oktober nicht weniger als 98 Personen gelangt worden. Das Heilsarmee-Haus wurde durch und durch ungesund und die Mehrzahl der Insassen befand sich in einem jeder Beschreibung spottenden Zustand von Schmutz und Unsauberkeit. Die Anwesenden brachten schließlich die Regierung von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß zu setzen und „General“ Booth um Abstellung der Uebelstände zu ersuchen.

**Die Erhaltung tropischer Thiere.** Bekanntlich besitzen die Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Nordwestwinkel von Wyoming längs des Yellowstoneflusses ein ungeheures Gebiet, das, besonders interessant wegen seiner eigenartigen Naturdenkmäler, für Staatszwecke erklärt und von der Anwesenheit ausgeschlossen wurde. In diesem Nationalpark von Yellowstone werden nun in kleinen Herden verschiedene Arten von Thieren gehalten und so vor dem Aussterben bewahrt, die im wilden Zustande durch die ungebührliche Jagd weißer und indianischer Jäger schon nahezu ausgerottet sind, wie zum Beispiel die Bisons. Die Erhaltung der sich des allgemeinen Interesses erfreut, hat

nun die Anregung zu der Errichtung ähnlicher in den Vereinigten Staaten und an der Küste des Stillen Ozeans gegeben, in denen Vertreter von runderer Haltung der großen Freisäugthiere, Robben, Walrosse etc., vor der Vertilgung geschützt sein sollen. Denn diese Thiere und besonders jene, die Lachs und Beluga liefern, sehen stattdessen gegenwärtig, in der schonungslossten Weise verfolgt, ihre Ausrottung entgegen, die bloß noch eine Frage der Zeit ist. Wenn diese Thiere auch meistens fern von der Küste leben, ein Umstand, der die Regeln zu ihrem Schutze außerordentlich erleichtert, so lassen sie sich doch nicht schwer an einen Aufenthalt in bestimmten Gewässern gewöhnen, sobald sie nur nicht öfent werden, und sie würden vielleicht ebenso fromm und zutraulich werden, wie z. B. die Elefanten, das Karibu, Dambische, Antilopen u. s. w. im Nationalpark von Yellowstone. W. Langley, der Sekretär der Smithsonian Institution, jener Gesellschaft, der der herrliche Tiergarten in Washington gehört, verlangt nun in einem Diskurs über den Winters des Innern an zwei verschiedenen Punkten die Errichtung solcher künstlicher Zufluchtsstätten für die verlassenen Seehiere, die eine auf dem Amal-Jufern, seligen Flüssen, die von daunios unter dem 55. Grad n. Br. liegen und die mit von der Sahara nie Altes das entrand sind, und eine zweite auf den Taralones-Inseln, die sich im Stillen Ozean im Westen der Bai von San Francisco unter dem 38. Breitengrad gelien, ungefähr 80 Kilometer vom Festland befinden. Die nördliche Station soll den Walrossen (Trichechus obscurus) und den Seebären (Phoca vitulina) ein Zufluchtsort sein, auch würden dort die Seesternen (Echydra marina) von der Nordküste Alaska und von Kanada, deren Zahl sich mit und in ihr verringert, untergebracht werden können, während die kalifornische Station solche Thiere aufnehmen soll, die theilweise schon etwas wärmeres Klima ertragen, wie Seelöwenarten, diejenigen aus dem Norden Kametopias (Orcinus stellaris) und solche aus dem kalifornischen Ozean (Zalophus gallipoli). Leider ist der Seelöwe Macrorhinus unicus schon ausstorben.

**Hand reißliche Beweise.** Sie: Wissen Sie, was die reißliche Person zu mir sagt hat? Ich: Ich überbrachte Ihnen Domes! — Sie: Ab, was ist aber das! Und was haben Sie daraus erhalten? — Sie: Ich habe ihn ins Gesicht geschlagen und sie blutig gekost!



raendes Verhandlung für die wichtigen sozialen Aufgaben unserer Zeit, und schloß die Bitte, daß er uns ein freundliches Andenken bewahren möge, die beiden Wünsche für die Zukunft und für dauerndes Wohlergehen im Kreise der Seineren der Festteilnehmer wurden die Worte unter's Mikroskopiers mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Hof bekräftigt.

Zu der großen musikalisch-dellamatorisch-humoristischen Abendunterhaltung, welche Herr Ferd. Worms in Gemeinschaft mit den Herren G. Ad. Strobeder vom Frankfurter Stadttheater, Jacob Fischelmann von hier und Julius Scholz, Musikdirektor von Ludwigsbafen am Mittwoch Abend im „Saalbau“ veranstaltet, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Ouverture, 2. Wolfram's Preisbesang a. „Lambhäuser“, 3. Der Jacob Fischelmann, 3. „Vitt-Student“, Komische Operette, 4. Auftrittslied des Olandor, 5. Couplet: „Schwamm drüber!“, 6. Der Worms (im Kostüm), 7. Recitation humoristischer Frankfurter Dialekt-Dichtungen von Friedrich Stolze, 8. Der Dreißig Gulde, 9. Der Wählwagen, 10. Die Panariendahl: G. Ad. Strobeder, 5. „Lustiger Krieg“, Operette, 11. Auftrittslied des Balthasar Grooth: Herr Worms (im Kostüm), 6. Air Bagé Op. 22 Nr. 3 von Vieuxtemps (Violin-Concert): Herr Musikdirektor Scholz, 11. Abtheilung: 7. Ouverture, 8. „Biarumerboron“, Operette, 9. Auftrittslied des Heupan, 10. „Sittenkommissions-Couplet“, Herr Worms (im Kostüm) 9. a) „Heim“, Lied von Carl Birch, b) „Harold's Wunsch“, Lied von Denning v. Rog. Herr Jac. Fischelmann, 10. Recitation humoristischer Frankfurter Dialekt-Dichtungen von Friedrich Stolze: a) Das Kinner, b) Die Kapp von G. Ad. Strobeder, 11. Violin Concert Nr. 9 A-moll von Beethoven, Herr Musikdirektor Scholz, 12. „Der arme Jonathan“, Operette, a) Ronde des Quindis, b) Couplet: „Rach wie der Biß, das ist der Biß“, Herr Worms (im Kostüm).

Kugelfisch. Gestern früh wurde dem Einjährigen Abel von der 8. Batterie der hier garnisonirenden Artillerie-Abtheilung von einem ausschlagenden Pferd das Schenkelbein zertrümmert. Der Schwerverletzte mußte in das Militärhospital verbracht werden.

Thätlichkeiten. Gestern Abend verübte ein Maurer in einer Wirthschaft in T 6 großen Unfug. U. a. schlug er eine Fensterreihe im Werthe von 15 R. ein. In einer Wirthschaft am Markt drang gestern Abend ein Gauner mit dem Messer auf den Wirth ein, wurde jedoch von den Gästen zurückgehalten und derart mit Stock und Faustschlägen traktirt, daß er nicht unbedeutende Verletzungen erlitt und ins Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Ueberrfahren wurde gestern in der Heidelberger Straße ein Händler von einem Fruchthändler Fuhrwerk und überm Redar ein lediger Bursche von einer Bierrolle. Glücklicherweise erlitten Beide nur leichte Hautabwühlungen.

Wuthwüthiges Wetter am Mittwoch, den 4. Nov. Der am Samstag im Nordosten Europas aufgetretene Luftwirbel ist von dem überaus kräftigen Hochdruck, der sein Centrum wieder in die Nordsee verlegt hat, aufgelöst worden, wo es ihm offenbar an Reserven fehlte. Auch der im Atlantischen Ocean im Entstehen gewesene Luftwirbel ist wieder ausgeglichen, was aus der Abnahme der Windstärke in Großbritannien zu ersehen ist. Der erwähnte Hochdruck beherrscht also wieder ganz Mittel- und Nord-Europa, und da das Minimum nach wie vor in Süd-Europa liegt, so werden kalte nördliche Winde von mächtiger Stärke am Mittwoch und Donnerstag trocken und nach Ueberwindung der Frühnebel auch theilweise heiteres Wetter im Gefolge haben.

Wetterologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 3. November Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometerstand, Temperatur in Celsius, Windrichtung und Stärke, Höhe und mehrere Temperatur der Luft. Values for 11.4, 8.4, 12, 8, 8.5, 8.5.

7 C Windstärke: 1: Schwacher Südwind; 2: etwas stärker u.; 3: Sturm; 10: Orkan. Zeit.

Sielbau Nachrichten dienst. Mannheim. Beobachtungen vom 2. auf 3. November.

Table with 6 columns: Beobachtungzeit, Beobachtungsorte, Temperatur in Celsius, Regenhöhe in mm, Windrichtung, Windstärke. Rows for 2. Nov. 11 Uhr, 7 Uhr, 1 Uhr.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 2. Nov. Bei der am Samstag den 31. v. M. stattgehabten zweiten Immatriculation wurden eingetragen in der theologischen Fakultät 11, in der juristischen 66, in der medicinischen 19, in der philosophischen 13, in der naturwissenschaftlich-mathematischen 21, zusammen 120, vorwiegend sind weitere 31 Schüler. Die Gesamtzahl der Immatriculirten in der zweiten Immatriculation beträgt demnach 151, die der ersten und zweiten Immatriculation 257. Die

dritte und letzte Immatriculation für dieses Semester findet Mittwoch den 11. v. Nachmittags 3 Uhr, statt.

Mosbach, 1. Nov. Die Arbeiten an unserer städtischen Wasserleitung haben mit dem heutigen Tage ihren Abschluß gefunden. In allen Häusern, deren Besitzer rechtzeitig den Vertrag mit der Stadtformirde abgeschlossen hatten, sprangen am Abend des 31. October lustig die Wasseradern. Dank dem technischen Leiter der Arbeiten, Kulturinspektor Visk, wurde die für das Unternehmen festgesetzte Zeit nicht eingehalten, aber auch in Bezug auf die Kosten ist die Arbeit unter dem Voranschlage ausgeführt worden. Die ganze Wasserleitung kostete den Betrag von 90,000 M. nicht überschreiten. So daß noch etwa 10,000 M. erspart wurden. — Unser Bürgermeister, Herr Vpp, hat in der letzten Bürgerentscheidung erklärt, daß er sein Amt niederlegen werde. Herr Vpp ist schon längere Zeit lebend. Sein Rücktritt wird allgemein bedauert. — Landwirth Paul von hier ist 1 dieser Tage von einer Leiter in der Scheuer herunter, gerethen den Schädel und starb in Folge dessen noch am selbigen Tage.

Karlruhe, 2. Nov. Der erste Schnee hat sich am gestrigen Sonntag gezeigt.

Elfen, 1. Nov. Hier wurde ein 21jähriger Bursche zu Grabe getragen, welcher auf eigenhändige, bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise sein Leben einbüßte. Derselbe feierte am letzten Sonntag „Nachschweiß“ und soll am Montag früh im Hause der Wirthin des „Lamm“ in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden sein. In die elterliche Wohnung verbracht, starb derselbe ohne vorher zum Bewußtsein gelangt zu sein. Die Section soll eine starke Verletzung der Hirnhäute festgestellt haben.

Donauwörth, 1. Nov. Gestern Abend brach in dem Gasthause zum „Hollen“, Post, hier ein Brand aus. Durch reiches Einatzen konnte das Feuer glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt bleiben, so daß weiter's Unheil von unserer Stadt abgewendet wurde. Ueber die Entstehung Ursache des Brandes konnte bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Freiburg, 2. Nov. Graf Hachenburg, welcher die Bahn verschmähnd, mit seiner Familie im großen englischen Reiterwagen die Fahrt über den Gotthard nach Italien macht, hat Freiburg passiert. Der gefällige, bequeme vierstellige Wagen bietet auf einem oberen Verdeck Raum für 11 Personen. Unter dem Vorder- und Hinterbock, sowie zwischen den mittleren Seiten des Verdecks sind Rollen mit besonderen Vorrichtungen zur Unterbringung der Geräthschaften eingerichtet. Graf Hachenburg, welcher eigenhändig die Räder führt, nimmt gewöhnlich mit seiner Gemahlin den vorderen Bock ein, während drei Diener auf dem hinteren Bock Platz haben. Am 13. October wurde die Fahrt vom Stammloch Hachenburg im Betsenwald angetreten und im November soll Genoa erreicht werden.

Konstanz, 2. Nov. In Stadt wurde die Familie Bruderhofer von einem schwerem Unglücksfall betroffen. Das 10jährige Söhnchen wurde beim Spiel von einem Kameraden aus einer mit kleinen Steinchen geladenen Pistole ins Gesicht geschossen und in ganz schrecklicher Weise verletzt; das Gesicht ist förmlich zertrümmert, so daß Haut und Fleisch in unformlichen Stücken herabragt; insbesondere ist der linke Unterkiefer zertrümmert.

Wälzsch-Heimische Nachrichten.

Kaiserlautern, 2. Nov. Die Demokraten haben Herr Wilhelm Busch von Kirchheimbolanden als Landtagskandidaten aufgestellt.

Ans der Wals, 2. Nov. Am 24. ds. wurde unterhalb Ringels im Altrhein die Leiche eines unbekanntem alten Mannes gefunden, der wenige Tage vorher von einem Jagdbüchse im Walde betrossen, auf Betragen erklärte von Seiner zu sein, seinen Namen jedoch nicht nannte. Die Leiche mißt 1,82 Meter, bekleidet mit einer Drillichhose mit Hüften auf beiden Seiten, einem grauen Kasack ohne Taillen, einer grauen Tuchweste, einem Baumwollehemde, grau gepirrten Wollsocken, Lederhandschuhen, Lederstiefeln mit Eisenkappen und einem großen blauen Arbeitsbüschel. Die Leiche lag sich durch diese Mittheilung die Identität des Unbekanntem feststellen.

Worms, 2. Nov. Gesandt wurden unterhalb der Saalstraße zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche. Letztere war die einer hier wohnhaft gewesenen Frau, die andere die eines Mannes aus Ludwigshafen.

Oppenheim, 1. Nov. Bei der gestrigen Traubenversteigerung aus dem städtischen Gute wurden für ungefähr drei Tischen „Sackträger“ 303 Mark erzielt, so daß sich die Acker auf ca. 100 Mark stellen wird. — Ein eiserner Kahn mit Ruderrufen von Stodtobst ist in Rierstein gegen ein Getreidegeschiff angekratzt; letzteres wurde stark beschädigt.

Mainz, 2. Nov. Die beiden Thäter der Mordthat auf dem oberen Hahlbacher Weg, der Schanzarbeiter Pfister und der Hausbursche Wigand, sind wegen des von ihnen begangenen Verbrechens, bei welchem der Privatmann Weismantel und der Schuhmacher Kütt das Leben verloren haben, wegen Mordes angeklagt. Die Sache wird in der nächsten Schwurgerichts-Session zur Verhandlung kommen.

Worms, 2. Nov. Eine am Samstag stattgehabte Buchdrucker-Versammlung brislich, auch angesichts einer eventuellen Aussperrung, ihre Forderung voll und ganz erfüllt zu erhalten, auf seine anderen Bedingungen und Verweigerungen einzugehen und eventuell bei Eintritt in den Streik

noch die Forderung der Erhöhung des Lokalschlags hinzu zufügen.

Mainz, 3. Nov. Eine Messeroffense fand vor dem hiesigen Schöffengericht ihre Sühne. Am Abend des 2. September stachen mehrere Bürger plaudernd an der Ecke der Breitenstraße. Das Hündchen des Finen lag auf dem Trottoir. Wüthlich schlug das Thierchen laut heulend mitten auf den Fahrdamm, ein Passant hatte das Thier durch einen Fußtritt herabgeschleudert. Der Eigentümer des Thieres wandte sich gegen den rohen Juristen, den Bierbrauer Adolf Sonntag aus Urberach und sagte: „Wie können Sie das Thier so mißhandeln?“ Ohne ein Wort zu sagen, trat Sonntag auf den Mann zu und stieß ihm ein Messer in die Brust, ein tiefer Blutstrahl sprang aus der Wunde und der Betroffene sank zu Boden. Inzwischen war Sonntag davon gelassen, die Beateiler des Geschehens folgten ihm und holten ihn auf dem Nauvigenplatz ein. Hier fand Sonntag noch einen der Verfolger, trat aber nur leicht. Der erste Geschoßene hat eine Verletzung an der Lunge erlitten und fürchtet, daß er nicht mehr sein Geschäft betreiben kann. Es wurde auf neun Monate Gefängnis erkannt.

Tagesneuigkeiten.

Von der Mosel, 31. Okt. wird uns geschrieben: Durch die plötzlich eingetretene und allenthalben den Trauben schädliche Witterung wurde heute in einzelnen Orten mit der Vele begonnen. Kommende Woche wird man überall an der Mosel mit Einheimen der Trauben beschäftigt sein. Die kalte Witterung — heute Morgen hatten wir an der Mosel 4-5 Grad unter 0 — hat bedeutenden Schaden anrichtet und machen die meisten Winger schon jetzt ein laueres Gesicht, ohne von dem „Reuen“ getrunken zu haben. Aber nicht bloß der Winger, sondern auch die Arbeiter und Einbauer haben mit Frauen dem Winter, der sich so streng einführt, entgegen, zumal die Kartoffelernte durchschnittlich schlecht ausgefallen und in Folge dessen die Preise derselben sehr in die Höhe gehen; die Preise variiren zwischen 4 und 6 M.

Berlin, 1. Nov. Eine höchst unangenehme Scene, die von neuem eine hochgradige Erbitterung des Publikums gegen das Komödientum hervorrief, spielte sich in der Karlstraße ab. Als sich ein Offizier nach der in der genannten Straße belegenen Kaserne des Füsilierbataillons begeben wollte, wurde er, ohne alle Veranlassung, von einem ansehend der Kunst der Jubalier angehörigen jungen Menschen angerepelt, so daß er fast zu Boden gestürzt wäre. Als der Offizier sich dieses vollen Entsetzens verbat, überließ der Streich ihn mit den unsäglichsten Schimpfworten, so daß sich der Offizier nunmehr gezwungen sah, von der bloßen Waffe Gebrauch zu machen und dem Jagabunden zwei Schußwunden zu verriehen, so daß der Betroffene stark blutete. Mehrere Complizen des Streiches, die in der Nähe umherlunten, wurden mühen, machten nun Niene, ihrem laubren Kollegen zur Hilfe zu kommen, aber das erbitterte Publikum, welches sich schnell angelammelt, ergriff für den Offizier Partei und schließlich wäre es den Streichern übel ergangen, wenn nicht ein Schutzmann erschienen wäre und den Hauptthäter verhaftet hätte. Die anderen Streiche ergriffen eiligt die Flucht.

Berlin, 1. Nov. Vom Stettiner Bahnhof aus wurde ein junger etwa 20jähriger Mann in das Augusta-Hospital eingeliefert, der sich während der Fahrt zu erschicken versucht hatte. Der Selbstmörder, der in einem hiesigen Engros-Geschäft als Reisender angestellt ist, fuhr mit einem Wankanten von Angermünde hierher und plauderte mit seinem Gefährten lebhaft. Wüthlich zog er einen Revolver hervor und jagte sich eine Kugel durch die Brust. Das Motiv zur That ist unbekannt; der jugendliche Selbstmörder gehört einer hiesigen angesehenen Familie an.

Berlin, 31. Okt. Zwanzig Schülerinnen der Victoria-Schule im Alter von 10 bis 12 Jahren waren gestern, zum Theil in Begleitung ihrer Eltern, im Criminalgerichtshof erschienen, um vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I als Zeuginnen gegen ihren früheren Lehrer Gottlieb Köhler aufzutreten, welcher sich schwerer Sittlichkeitsverbrechen gegen dieselben schuldig gemacht haben sollte. Die Verhandlung wurde selbstverständlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt, und es war auch die Mahnahme getroffen worden, daß jedes Kind nach Abgabe seiner Aussage den Saal wieder verlassen mußte. Aus der Urtheilsverhandlung ging hervor, daß der Angeklagte in 13 Fällen für überführt erachtet worden war. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust. Die Ehefrau und ein erwachsener Sohn des annähernd 50jährigen Angeklagten sind während der Untersuchungszeit des Vorgereen verstorben.

Schneidemühl (Polen), 2. Nov. Am 31. Okt. 8 1/2 Uhr Abends ist auf dem Bahnhof Julehne in Folge Ueberrfahrens des Halt-Signals ein Güterzug, der von Schneidemühl kam, in den Schluß des nach Schneidemühl abfahrenden Güterzuges Nr. 311 gefahren. 4 Wagen wurden getrümmert, der Premier-Busch stürzte von der Bremse des letzten Wagens herab, wurde überfahren und sofort getödtet; weitere Personenbeschädigungen sind nicht vorgekommen. Am 3 Uhr Morgens wurde der Verkehr wieder aufgenommen. In Folge der Sperrung der Hauptgleise erlitten die Schneidmühle eine läudliche Verpätung.

London, 2. Nov. Die Aufzüge der Heilsarmee verurachten gestern neue Anordnungen in Exfordbourn. Mehrere von London herkommene Parlamentsmitglieder bemühten sich, die übertriebene Menge zu

Pflicht und Liebe.

Roman von E. Wild.

(Fortsetzung.)

Ihre Blide schweiften immer wieder über die weite Schwefelsee hin. Sie gedachte der Zeit da alles grünte und blühte, da die Rosen und Lindenblüthen so süß geduht hatten, da für sie langsam eine neue Welt aus dem den dühernen Chaos aufgetaucht war. Und die langen, traulichen Dörch- und Winterabende an seiner Seite — diese Stunden süßen, ahnungslosen Glückes — wie köstlich, wie wunderbar schön, war doch diese Zeit des Hangens und Wangens gewesen. Und nun? Was bei, vorbei für immer! Das Buch sank mit lautem Geräusch zu Boden, so daß die Dienstin im R. bezugamer erschrocken emporgab. Viola erhob sich rasch, sie hatte die Augen voll Thränen. Sie trat an das Piano und ließ ihre Hände leise über die Tasten gleiten. „Zum letzten Mal,“ flüsterte sie traurig vor sich hin. Morgen um diese Zeit war sie schon vielleicht weit — weit! Ein jäher, heftiger Schmerz erfaßte sie bei diesem Gedanken. Einen Augenblick, ja einen Augenblick lang hatte sie die Idee, sich Maada zu Füßen zu werfen, ihr alles zu gestehen und um ihre Fürsprache bei Gerhard zu bitten. Sie wußte ja, daß sie nach dem Vorgefallenen seine Gattin nicht mehr werden konnte, sie hätte ja aus dieses Glück verjährt, all in er sollte sie nur nicht fortreiben, nur hier lassen, daß sie ihn lieb- und sprechen könne. Sie wollte gut und guldig werden und alles über sich ergehen lassen, nur das Eine nicht, nur das Eine nicht! Sie ließ die Hände von den Tasten sinken und trat von dem Instrumente zurück. „Nein, nein, so weit war es doch noch nicht mit ihr gekommen!

Was sie verschuldet, das wollte sie müthig tragen und wie auch das Ende sein mochte, schwach wollte sie sich niemals zeigen! Und mit eiserner Konsequenz führte sie auch diesen Entschluß durch. Rada und unbefangen erschien er bei der Mittagstafel, und sie brachte es sogar über sich, von der bevorstehenden Abreise zu sprechen. Sie v. radebete mit Maada eine eifrige Correspondenz und sprach davon, in der nächsten mit Gerhard recht oft das Theater besuchen zu wollen. Sie sagte das alles mit ruhiger Stimme und ohne zu Roden oder Schmerz dabei zu fühlen. Aber sie athmete doch aus tieferer Brust auf, als gegen Abend Rodet kam und sie sich auf eine Stunde in ihr Zimmer schleichen konnte. Ungehehen, wie sie meinte, allein knapp vor ihrer Thür holte sie der Freibeier ein. „Vor einer Stunde erhielt ich dies für Sie,“ sagte er, ihr einen Brief überreichend. „Danke,“ murmelte sie, indem sie die Hand ausstreckte. Für einen flüchtigen Moment berührten seine Finger die ihren. Sie schauderte zusammen; seine Hand war so eifig kalt gewesen! Sie wandte sich hastig ab und öffnete die Thür; nur jetzt keine Schwäche zeigen! Drinnen blieb sie stehen und lauschte mit angehaltenem Athem. Rada und gleichmäßig verhalten drängen im Corridor die Schritte des Freibeiers; er hatte nicht eine Sekunde oedert, um sich von ihrer Thür zu entfernen. Ein Gefühl der Enttäuschung beschlich Viola's Brust. Wie hat er war und doch hatte er sie so sehr geliebt! Der Brief litterte in ihrer Hand, als sie an's Fenster trat, um die Aufschrift zu lesen. Doch die Aufschrift war schon so weit vorgelesen, daß sie die Schriftzüge nicht mehr unterscheiden konnte. Sie schloß nach Licht und wartete, bis die Dienstin das Zimmer ver-

lassen hatte, dann erbrach sie das nach einem starken Barium dastende Schreiben. Es war von Tonnberg und in den glühendsten Ausdrücken abgefaßt. Vor einer Woche noch würde sie diese wilde exaltirte Sprache entzückt haben, heute hatte sie nur ein kaltes Rädeln für dieselbe. Was war aus ihr geworden? Welche Umwälzung war in ihr vorgegangen? Sie war doch für Bewunderung und Schmeichelei empfänglich gewesen, sie hatte Gerhards tiefe, innige Liebe zu süß, zu rühlig und besonnen gefunden und jetzt? Sie war überzeugt, Tonnberg wäre im Stande gewesen, ihrzutragen die größten Thorheiten zu begangen, während sie ebenlogt wußte, daß Gerhard ihr zu Liebe auch nicht um Haarsbreite vom Wege der Pflicht gewichen wäre, und festlamm, sie fand dies jetzt erklärlich, während sich früher ihr ganzes Sein dagegen empört hatte, das es für den Mann ihrer Liebe Dinge geben sollte, die ihm höher stehen sollten, als ihre Gattin. Griff sie nun, daß echte, wahre Liebe nicht des läudlichen flüchtigen Schmeicheleins bedarf, um als voll und wahr erkannt zu werden; daß das echte Gefühl sich weniger in Worten äußert, das ein Bild, ein Händedruck genügen muß, um zwei gleichgestimmte Seelen eins werden zu lassen? Die Erkenntnis war ihr zu spät gekommen, und mit ahnungsvollem Bangen sah sie nun in die Zukunft. Wenn die jetzt so heftig lodrende Flamme der Leidenschaft bei Tonnberg erlosch, was dann? Was letztere sie dann aneinander? Nichts, nichts! Ein leises, bitteres Lachen umspielte Viola's Lippen, als sie sich diese Antwort gab. Ein ganzes, langes Leben lag vor ihr, und sie dachte jetzt schon an das Ende; ach, wie wird das Ende sein! Auch so einjam, so schmerzlich, so verbittert als dasjenige ihrer Mutter? Sie jubte hastig empor und schüttelte wild die Locken zurück. (Fortsetzung folgt.)



















**Großer Mayerhof.**  
 Vorzüglichsten  
**Mittags- und Abendtisch**  
 im Abonnement!  
**Hochfeines Lagerbier**  
 per 1/10 10 Pf.  
**Reine Pfälzer Weine.**  
**Große Zeitungsanfrage:**  
 Frankfurter Zeitung,  
 Berliner Tageblatt,  
 Münchener Neueste Nachrichten,  
 Wiener Neue Freie Presse,  
 General-Anzeiger,  
 Badischer General-Anzeiger,  
 Mannheimer Tageblatt,  
 Neue Badische Landes-Zeitung  
 und die sonstigen hiesigen Blätter.  
 Der Metist. 21256

**Waren Sie schon da?**  
 Wo? 20996  
**Im großen Berliner**  
**Shirm-Ausverkauf,**  
**F 2, 9a.**

Fortwährend werden die unten  
 Nennenden 18534  
**Reife Buglin und**  
**Sammgarne,**

unserer Lagers zu Hofen, Anzügen  
 und Pellets geeignet, bedeutend  
 unter Fabrikpreis M 5, 5, part. einzeln abgegeben.

**Frau Peter Dedenstepperin.**  
 Guthmann, P 6, 7. 19195

**Damenschuhe** werden schön  
 gewaschen, ebenso Herren-Ges-  
 watten gereinigt. 19349  
**Frau S. Jähnigen, T 1, 13.**

**Damen,** welche sich an einem  
 Curus für Epithelkloppeln  
 zu beteiligen wünschen, werden  
 höf. geb. bis 5. Nov. zu  
 melden bei 21295

**E. Kreyszig,**  
 St. Darmstadt, Viktorialstr.  
 22, Curus 10 Nr.  
 Koch- und grünl. Unterr.  
 nach bewährter Methode.

Zu einem Septaner und  
 Quintaner, welche ihre Haus-  
 aufgaben unter Aufsicht eines  
 tüchtigen Lehrers (Wohnung  
 beim Neubau der Realschule)  
 machen, werden noch 3 Schüler  
 gesucht. Preis pro Monat  
 15 Mark. 19646  
 Näh. in der Exped. d. Bl.

**Billig! Billig!**  
**Lohkäse**  
 en gros und en detail.  
 18797 S 2 No. 2.  
**Billig! Billig!**

**Anhängschloß**  
 per St. 10 Pf. Q 3, 7. 14791

**Poliren**  
 und Auspolieren wird ange-  
 nommen. H 7, 4, 4. Stod.

**R. Zimmermann,**  
 Kleidermacherin. 18792  
**U 4, 13, 2. Stod.**

**Brennholz**  
 fein geschnitten, liefern bei  
 Abnahme von 10 Renter frei  
 nach Haus zu 1,30 M. per  
 Renter, ab Herbst 1,20 M.  
**v. Venrooy & Asprien**  
 Ludwigsbafen a/Nh.

Ein Kind in gute Pflege zu  
 nehmen gesucht von kinderlosen  
 Leuten. Zu erfragen Q 2, 14,  
 4. Stod. 21014

Eine kleine Familie nimmt  
 ein Kind in gute Pflege.  
 20820 J 2, 5. 24. Stod.

**Kind.**  
 Knabe oder Mädchen findet  
 bei jemand, der gern ein Kind  
 um sich hat, sehr gute Pflege und  
 Erziehung. Preis 500 Mark pr.  
 Jahr. Zu erfragen in der  
 Expedition d. Bl. 20969

**Gummi-Fabrik**  
 Raoul & Cie.,  
 Paris.  
 vornehmlich ihre unübertreff-  
 lichsten Spezialitäten d.  
**Versandgeschäft.**  
 Fregestr. 20, Leipz.  
 Illustr. Prokl., sowie  
 Verzeichnisse üb. Bücher  
 interessante  
 gratis u. diskret. 21159

**Lohnendster**  
**Verdienst für tüchtige**  
**Vertreter**  
 in Berlin, wie in allen  
 grösseren Städten Deutschlands  
 und des Auslandes.

Erforderliche Betriebsmittel  
 zur Uebernahme  
 einer einfachen Vertretung:  
 — 1000 bis 3000 Mark —  
 einer Hauptvertretung:  
 — 5000 bis 50000 Mark —

Für leistungsfähige  
 bereits bestehende oder  
 neu zu begründende  
**Wagenfabriken**  
 empfiehlt sich als erfolgreichste  
 Massnahme im Konkurrenzkampf  
 die Ausstattung neuer Gefährte  
 mit unseren stossfreien Rädern.

**M. Jüngling's**  
**Verlag.**  
**Berlin W.,**  
**Corneliusstrasse 2.**

**Ersparniss der halben Pferdekraft!**  
**Stossfreies Wagenrad**  
**mit federnden Speichen.**  
 Deutsches Reichs-Patent No. 49166 und 50559,  
 sowie sämtliche Auslandspatente.  
 Goldene Medaille Köln 1890.

Unsere stählernen Räder mit federnden  
 Speichen bewirken durch Aufhebung  
 des centralen Stosses und seine  
 Umwandlung in treibende Kraft;  
 geräuschlose, erschütterungs-  
 freie Fahrt auch auf dem  
 schlechtesten Pflaster —  
 leichte Ueberwindung  
 starker Steigungen u.  
 erheblicher Hindernisse  
 ohne Gefahr von Ax-  
 oder Radbrüchen,  
 sowie

Anfertigung der Räder in jeder gewünschten Grösse.  
 Preisberechnung nach Gewicht und Speichenstärke zu  
 den Sätzen von 4—3,75—3,50—3,25 Mark pro Kilo.  
 Bei Bestellungen bitten wir den Durchmesser der Räder,  
 die Art des Wagens, sein Gewicht, Tragfähigkeit resp. Be-  
 lastung anzugeben und die Büchse eines jeden Rades ein-  
 zusenken. Landwege erfordern breitere Felgen.

Ungefährer Preis eines grossen  
 Rades von 120 Centimeter Durchmesser:  
 mit 5 mm. Speichen (pro Kilo 4 Mark)  
 zu 250 bis 450 Kilo Belastung  
 — für Handwagen, Selbstfahrer etc. —  
 120 Mark  
 mit 6 mm. Speichen (pro Kilo 3,90 Mark)  
 — für Jagdwagen etc. —  
 132 Mark 60 Pf.  
 mit 7 mm. Speichen (pro Kilo 3,75 Mark)  
 — für schwerere Equipagen —  
 150 Mark.

Für Lastwagen  
 zu 2500 bis 3000 Kilo Belastung  
 mit 8 mm. Speichen (pro Kilo 3,50 Mark)  
 168 Mark;  
 zu 3000 bis 5000 Kilo Belastung  
 mit 9 mm. Speichen (pro Kilo 3,25 Mark)  
 191 Mark 75 Pf.

Der von Speichenstärke und Gewicht ab-  
 hängige Preis eines bestellten Rades lässt  
 sich vorher nur annähernd, der von Grösse  
 und Speichenstärke abhängige Preis pro  
 Kilo jedoch genau angeben.

Die Lieferfrist für  
 bestellte stossfreie Räder  
 zu bereits vorhandenen Wagen jeder Grösse,  
 zum Aufschieben auf die bisherige Axe ein-  
 gerichtet, beträgt circa vier Wochen.

Grosse Räder sind am vorteilhaftesten,  
 weil die Hauptausgabe, Arbeitslohn und  
 Patentgebühr, sich bei jedem einzelnen  
 Rade gleich bleibt.

Fabrik in Gross-Lichterfelde, bei Berlin.  
 19110

**J. H. May, E 1, 7**  
**Ausstattungs-geschäft**

(gegründet 1784)  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:  
**Damast-, Drell- und Hausmacher-Tischzeug,**  
**Leinen in allen Breiten und besten Qualitäten,**  
**Madapolam, Pique, Plumeanzstoffe, Barbeut und**  
**Drill, Koffhaaren und Federn.**  
**Anfertigung von ganzen Ausstattungen, sowie von Tisch-, Leib-,**  
**Bettwäsche und Betten.**  
**Feste billige Preise.**  
**Reelle Bedienung.**

**Specialgeschäft in Oefen u. Kochherden**  
**F. H. ESCH,**

**B 1, 3, Breitstrasse. Telephon Nr. 503.**  
 Grosse Vorräte aller Arten eiserner  
 Oefen, insbesondere Irischer, Amerikaner etc.  
 für ununterbrochene Heizung.  
**Alleinverkauf**  
 der Musgrave's Pat. Original Irischen Oefen für  
 langsame Verbrennung.  
**Roeder'sche Kochherde.**

**Musgrave's Original Irische Oefen**

System langsame Verbrennung.  
 Das Auftreten verschiedener Nachahmungen dieser  
 Oefen veranlasst uns zu erklären, dass die patentirten  
 Original-Fabrikate der Firma Musgrave & Co. Ld.  
 Belfast in Deutschland nur von uns allein hergestellt  
 werden und dass andere, den Irischen Oefen nachge-  
 bildete oder als solche angepriesene Oefen mit unsern  
 Original-Fabrikaten nichts zu thun haben. Das Ver-  
 kaufslokal für unsere bewährten

**Musgrave's Original Irischen Oefen**  
 befindet sich nach wie vor: **B 1, 3, Breitstrasse, Telephon Nr. 503, im Hause des**  
 Herrn Guido Pfeifer, Pelzhandlung. 18075  
**Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.**

**Gründl. französ. Unterrichts-**  
 ertheilt bei mäß. Preise ein Fr-  
 weib, welches längere Zeit in Frank-  
 reich Lehrerin war. 20001  
 Näheres in der Exped.

**Damen- und Kinderkleider**  
 werden schön und billig gemacht  
 auch werden Kleider, Jaden und  
 Mäntel zugeschnitten, zum Selbst-  
 verfertigen eingerichtet. 20817  
**Frau Emma Becker Ww.,**  
 Q 7, 4, 2. Stod.

Zum Falchen und Pflöck-  
 mit Reis angenommen. 20321  
**N 3, 13a, Hinterhaus, 2. St.**

**Schaufenster-**  
 Gestelle u. Einrichtungen für  
 jedes Geschäft, prompt oder ver-  
 zögert, empfiehlt. 20748  
**Spoher & Kraemer,**  
 Frankfurt a/M.-Zachshausen.  
 Zeichnungen u. Besuche franco.

**Modes.**  
**Damen- und Kinderhüte**  
 werden geschmackvoll und billig garnirt in und außer  
 dem Hause. 19284  
**B 2, 10. Gretchen Fußer. B 2, 10.**

**Neue billige**  
**Knabenblousen**  
 empfiehlt 17246  
**J. J. Quilling, D 1, 2.**

**Nachhülfe-Unterricht**  
 in allen Gymnasial- und Realschulfächern erteilt ein auf  
 diesem Gebiete seit längerem Jahren erfahrener Lehrer  
 (früher Gouverneur einer grösseren Erziehungs-Anstalt). Zahl-  
 reiche hiesige Referenzen. Honorar bei täglich zweiwöchiger  
 Unterrichts- und Arbeitszeit monatlich zehn Mark. Einzel-  
 unterricht pr. Stunde Mk. 1,50. Näh. im Verlag. 18507

**Im großen Saale**  
 des  
**Saalbaues**

**Mittwoch, den 4. November 1891**  
**H. Große musikalisch-dramatorisch-**  
**humoristische**

**Abend-Unterhaltung**

Arrangirt von Herrn  
**Ferdinand Worms, vorm. Hofhauspieler**  
 unter Mitwirkung der Herren  
**Georg Ad. Strohecker, Mitglied der vereinigten**  
 Stadttheater zu Frankfurt a. M.,  
 als Recitator humoristischer Frankfurter Dialectdichtungen  
 von Friedrich Stolze,  
 sowie  
 verschiedener namhafter auswärtiger Künstler.  
 Aus ganz besonderer Gedächtnis für Herrn Ferd. Worms  
 hat noch Herr  
**Jacob Eschellmann von hier**  
 seine Mitwirkung zugesagt.

Alles Nähere durch die Programme.  
 Billets und Programme sind vorher zu haben  
 bei Herrn Ferd. Worms, H 9, 4b, sowie in den  
 Musikalienhandlungen der Herren Th. Sobler, H.  
 Donner und H. Sadentensel. 20919  
**Anfang 8 Uhr.**  
**Entree 1 Rm. An der Abendkasse M. 1,50.**

**Unsere verehrl. Kundschaft**

bitten wir hierdurch ergebenst, bei Vergebung von  
 Druckarbeiten gefl. genau auf unsere Firma zu  
 achten, da in neuerer Zeit häufig Verwechslungen  
 mit einer anderen hiesigen, ähnlich lautenden, mit  
 uns jedoch in keinerlei Beziehung stehenden  
 Druckerei vorgekommen sind. Hauptächlich aber  
 bitten wir gefl. davon Notiz zu nehmen, daß der  
 Reisende Herr Bösch, der nur einige Tage in  
 unsren Diensten stand, nicht mehr berechtigt ist,  
 Aufträge für uns entgegen zu nehmen. 20990

**Erste Mannheimer Typographische-Anstalt**  
**Wendling Dr. Haas & Co.**

Großes Lager in Specialitäten und Neuheiten  
 deutscher, echt französischer und engl. Parfumes,  
 feine Puder's, Herbert und Lechner's Fettpuder,  
 Eau de Lys, Lait d'Iris zur Verschönerung des Teints,  
 Grème Simon, Tsarina, Glycerin und Lanolin,  
 Eau Phlothrix, Eau de Quinin, Vegetal Iris u. Lilas blau,  
 Eau de Botot, Dr. Pierre, Eau Dentifrice von Pinard,  
 Vinaigres Eau de Toilette, feine Oefen und Pomaden,  
 Haushaltungs-Seifen und Toiletten-Seifen  
 bester Qualität und allen Preislagen.

**Emil Schröder, E 3, 15.**  
 Lager in Parfumerien und Toilettengegenständen  
 aller Art. 20963

**Avis für Bäcker!**  
 Eine „Teigtheilmaschine“ — Epit m. Herbst & Comp.  
 Pat. 15145 — so gut wie neu, ist vertheilhaft zu verkaufen.  
 Garantie 2 Jahr. 21302  
 Näheres durch Adof Schulz, Karlsruher, Ruppertsstr. 49